



Die Schraube zwischen Macht und Pracht – Das Gewinde in der Antike

30. Juli bis 29. Oktober 1995
 Archäologisches Landesmuseum
 Baden-Württemberg
 Benediktinerplatz 5
 78467 Konstanz
 Dienstag bis Sonntag 10–18 Uhr
 Montag geschlossen
 Telefon: 0 75 31 / 9 80 40

Die Erfindung des Gewindes in hellenistischer Zeit brachte einen großen technologischen Fortschritt im Bau von Maschinen und Geräten für die gewerbliche und landwirtschaftliche Produktion, in der Medizintechnik und im Bau von Kriegsmaschinen.

Die Verwendung von Schrauben aus Metall läßt sich erstmals am Ende des 4. nachchristlichen Jahrhunderts nachweisen. Schrauben wurden ausschließlich bei Goldschmuck höchster Qualität als Verschlusmechanismus verwendet – eine technische Raffinesse an Rangabzeichen und Prestigeobjekten in der Spätantike.

Für den Prunk und Reichtum dieser Zeit stehen etwa 50 hochkarätige Exponate aus der Alten Welt – aus Museen in der ganzen Welt. Daneben erläutert die Ausstellung im Rahmen einer umfangreichen Didaktik die Entwicklung und Verwendung des Gewindes – eine der wichtigsten Erfindungen der Antike.

Zur Ausstellung ist ein umfangreicher, reich bebildeter Katalog erschienen.

Generallandesarchiv Karlsruhe, Sig. H/Buchen/1, 94;
 Arbeitsgemeinschaft für integrierte Bauforschung, Regensburg 100 Abb. 3, 4;
 Geodätisches Institut der Universität Karlsruhe, Beate Fabig 102;
 Fürstlich Leiningensches Archiv, Amorbach, Sig. 7/39/6, 103;
 Architekturbüro H. Aicher, Spaichingen 112;
 Schloß Ebnet bei Freiburg 123;
 M. Hering-Mitgau 124, 125 Abb. 3, 126, 127 Abb. 11, 12, 129, 131;
 H. Weber, Freiburg 125 Abb. 6, 127 Abb. 10;
 S. Bock, Freiburg 128 Abb. 14, 130, 132;
 Augustiner-Museum, Freiburg 128 Abb. 13;
 J. K. Ostrowski, Die polnische Barockskulptur des 18. Jahrhunderts. Zeitschr. Kunstwissenschaft 1989, 125 Abb. 4;
 Helvetica Archaeologica 51–52, 1982, 137;
 R. Christlein, Die Alamannen, 1978, 138;
 J. Tauber / F. Hartmann, Fundort Schweiz. Bd. 5, 1988, 139 Abb. 5;
 A. E. Theuerkauff-Liederwald, Mittelalterliche Bronze- und Messinggefäße. Eimer-Kannen-Lavabo-Kessel, 1988, 139 Abb. 6;
 Hausgeschichten. Katalog Schwäbisch Hall, 1994, 140 Abb. 8; 142 Abb. 11;
 Vor dem großen Brand. Katalog Heidelberg, 1992, 143 Abb. 14;
 Himmel-Hölle-Fegefeuer. Katalog Zürich, 1994, 142 Abb. 12;
 H. Zotter, Das Buch vom gesunden Leben. Die Gesundheitstabellen des Ibn Butlan in der illustrierten deutschen Übertragung des Michael Herr. Nach der bei Hans Schott erschienenen Ausgabe Straßburg 1533, 1988, 143 Abb. 16;
 LDA Freiburg 113, 114, 120, 121, 125 Abb. 5;
 LDA Karlsruhe 100, 101, 105–110;
 LDA Stuttgart 133, 135, 139, 140, 141;
 LDA Tübingen: J. Feist, Pliezhausen (Titelbild), 91–98.

Mitteilungen

Ofenkacheln aus der Pliensau

10. September bis 22. Oktober 1995
 Stadtmuseum Esslingen
 Hafemarkt 7
 73728 Esslingen
 Dienstag bis Samstag 14–17 Uhr
 Sonntag 10–17 Uhr
 Telefon 07 11 / 35 12 32 40

Der umfangreiche Modelfund aus der Pliensau in Esslingen – bei Untersuchungen des Landesdenkmalamtes geborgen – betont die Bedeutung Esslingens als Zentrum des Kunsthandwerks am Ende des 15. Jahrhunderts. Die mehr als 50 hochwertigen Keramikmodelle zur Herstellung von Ofenkacheln sind in ihrer Menge und Qualität einzigartig für Württemberg.

Kult und Wohnen in den Höhlen des Oberen Donautals

25. August bis 29. Oktober 1995
 Kulturzentrum Alte Schule
 72488 Sigmaringen
 Mittwoch bis Freitag 10–12, 14–17 Uhr
 Samstag, Sonntag 10–17 Uhr
 Telefon: 0 75 71 / 10 62 23 (Städtisches Verkehrsamt)

Im Rahmen der Heimattage Baden-Württemberg 1995 gibt die Ausstellung einen Einblick in die Ausgrabungen des Landesdenkmalamtes und anderer Institutionen im Tal der Oberen Donau zwischen Tuttlingen und Ehingen. Von hier sind fast 50 Höhlen und Felsdächer bekannt, in denen Aktivitäten ur- und frühgeschichtlicher Menschen nachweisbar sind.